

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Samstagsheft Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Samstagsheft Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Als Beilage das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Telegraphische Anstalt.

Postfach-Nr. 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestweite Verbreitung und haben bei dem taustätigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9spaltige Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4spaltige Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erheben bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 186

Verantwortliche Schriftleitung: J. V. Franz Keil.

Montag, 15. August 1921 (Maria Himmelfahrt)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Bedingungsweise Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen

ab 15. September.

Weiterbestehen der militärischen Sanktionen.

Der Oberste Rat und die Sanktionen.

Paris, 13. Aug. Der Oberste Rat hat in seiner heutigen Nachmittags-Sitzung beschlossen, die wirtschaftlichen Sanktionen unter der Bedingung aufzuheben, daß Deutschland am 31. August seine Verpflichtungen erfüllt, d. h. eine Milliarde Goldmark bezahlt gemäß dem Ultimatum von London. Nach einer einmütigen Rede von Ministerpräsident Briand ist beschlossen worden, augenblicklich die militärischen Sanktionen beizubehalten.

Der Verlauf der Sitzung.

Paris, 14. Aug. Nach der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Obersten Rates verbreitet das A. S. folgende ausführlichere Mitteilung: Die Sitzung war durch die Besprechung der Befehlskosten und der Sanktionen ausgefallen. Die finanziellen Sachverständigen haben die Befehlskosten als zu hoch erachtet. Lord Curzon erklärte, dieser Umstand sei der zu hohen Kopfzahl der Besatzungstruppen zuzuschreiben. Der Oberste Rat war jedoch insgesamt der Ansicht, daß es sich nicht um eine Frage der Mannschafstärke handle, sondern um den zu hohen Kostenfaktor für den einzelnen Soldaten. Der italienische Finanzminister Soleri wies dann darauf hin, daß die Zivilkommissionen noch sehr kostspielig seien. Briand und Japard schlossen sich dieser Kritik an. Der Oberste Rat beschloß darauf, sowohl die Frage der Befehlskosten für den einzelnen Mann als auch der Zivilkommissionen durch einen Ausschuss zu untersuchen zu lassen, der bis zum 1. November bestimmte Vorschläge unterbreiten soll. Die Besprechung wandte sich dann den Sanktionen zu. Sie nahm folgenden Verlauf: So wurde eine Darstellung der Angelegenheit und erinnerte an die Erklärung vom 9. März d. J., wonach Vorausschlag für die Aufhebung der in Rede stehenden Zwangsmaßnahmen die Ausführung der deutschen Verpflichtungen hinsichtlich der Entwaffnung, der Wiederherstellung und der Befreiung der Kriegsbeschädigten sei. Roucheur wies darauf hin, daß, was die Entwaffnung anlangt, Versuche vorgenommen seien, darunter namentlich die Neutralisierung in Oberschlesien. Er erinnerte auch an die paritätischen Urteile des Reichsgerichts in Leipzig. In Bezug auf die Wiederherstellung wies er auf gewisse Schwierigkeiten hin, die Deutschland der vollständigen Ausführung des Friedensvertrags bereitet habe; indessen erkannte er an, daß ein Anfang der Ausführung gemacht sei, und daß die deutsche Regierung den guten Willen zu haben scheine, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Er schloß deshalb die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen vor unter der Bedingung: 1. daß die am 31. August fällige Verpflichtung, eine Milliarde Goldmark zu zahlen, ausgeführt wird; 2. daß die deutsche Regierung sich mit den zwischen ihr und der französischen Regierung besprochenen Maßnahmen einverstanden erklärt, durch die der beherrschenden Verweigerung der Einfuhrverläufe für alle Waren der Verbandsstaaten, die nach dem besetzten Gebiet gehen sollen, ein Ende gemacht wird. Die militärischen Sanktionen dagegen, schloß Roucheur, müssen aufrecht erhalten werden.

In seiner Antwort stellte Lord Curzon die Sanktionen von einer anderen Seite dar. Sie müßten nach ihm in vollem Umfang aufgehoben werden, da Deutschland das Ultimatum der Verbandsmächte angenommen habe. Curzon versicherte, die Haltung Deutschlands sei sowohl hinsichtlich der Entwaffnung und Entschädigungen wie auch hinsichtlich der Kriegsbeschädigten korrekt gewesen. Die Sanktionen seien zudem eine kostspielige Angelegenheit und reizten das deutsche Nationalgefühl. Auch müsse das Kabinett Wirth, das seinen guten Willen beweise, unterstützt werden. Endlich verlangte Curzon die schrittweise Zurückziehung der militärischen Sanktionen.

Darauf ergriff Briand das Wort. Er sagte ausweichend, daß die französische Regierung keineswegs die militärische Befehlskosten von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg für unbestimmte Zeit aufrechtzuerhalten wünsche. Es sei im Gegenteil ihr Wunsch, sobald wie möglich die Befehlskosten zu rückzuführen. Wenn die Umstände es erlaubt hätten, würde sie schon den Anfang dazu gemacht haben. Zur Rechtfertigung des augenblicklichen Standpunktes der französischen Regierung erinnerte Briand daran, unter welchen Umständen die Sanktionen beschlossen worden seien. Die Verbandsmächte seien sich darüber klar gewesen, daß Deutschland den Versailler Vertrag nie-

mals ausführen werde, wenn man es nicht durch die Sanktionen dazu zwingt. Als am 9. März 1921 in London dieser Beschluß erfolgte, habe der Oberste Rat in aller Form erklärt, die Sanktionen würden erst dann ein Ende nehmen, wenn sie zu einer befriedigenden, von den Verbandsmächten genehmigten Regelung der Entschädigungen, der Entwaffnung und der Befreiung der Kriegsbeschädigten geführt hätten. Die Wirkung der Mobilisierung einer französischen Jahresklasse sei unmittelbar eingetreten. Das Kabinett sei zurückgetreten und durch Dr. Wirth ersetzt worden, der sich bemühte, die Verpflichtungen seiner Regierung ehrlich zu erfüllen. Die tatkräftige Haltung Frankreichs und seiner Verbündeten habe also sofort ein günstiges Ergebnis gehabt. Nach Ansicht der französischen Regierung stellen die Sanktionen keinen Selbstzweck dar, und wenn die Ergebnisse, für die sie im März eingerichtet worden seien, tatsächlich erreicht wären, würde Frankreich selber die Aufhebung der militärischen sowie der wirtschaftlichen Sanktionen vorschlagen. Wenn in den letzten Tagen die Politik der deutschen Regierung sich geändert zu haben scheine, so sei das vielleicht geschehen, weil die Deutschen geglaubt hätten, daß zwischen den Verbänden nicht mehr derselbe Zusammenhang wie im März bestehe, als die Sanktionen durchgeführt wurden, oder wie im Mai, wo die Befehlskosten der Ruhrgebiets einmütig ins Auge gefaßt wurde. Jedenfalls könnten die verbündeten Regierungen nicht vergessen, daß es in Deutschland Unfugzelemente gäbe. Innerhalb 14 Tagen hätten die Deutschen eine Armee von 40 000 Mann, mit Kriegsmaterial im Ueberflusse ausgestattet, auf die Weisung gebracht. Es bleibe also eine große Gefahr weiter bestehen; das Kabinett Wirth könne zugunsten eines realistischen Kabinetts gestürzt werden. Dann würde die verfrühte Aufhebung der Sanktionen, anstatt eine Entspannung zu bewirken, zu einer Spannung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland führen, und die Verbandsregierungen wären gegen den schlechten Willen der neuen Macht haben Deutschlands waffenlos. Was die militärischen Sanktionen anginge, so sei die Stunde für ihre Aufhebung noch nicht gekommen. Sie werde demnach nicht kommen, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen in der Entschädigungsfrage nachkomme, und wenn es die Arbeit der Kommission, die mit der Ueberwachung seiner Entwaffnung beauftragt sei, erleichtere. Die Frage der Aufhebung der militärischen Sanktionen könne bei der nächsten Zusammenkunft des Obersten Rates wieder aufgenommen werden.

Nach dieser Rede Briands beschloß der Oberste Rat, indem er sich Briands Ansicht anschloß, folgendes:

1. Die militärischen Sanktionen werden aufrechterhalten.
2. Die wirtschaftlichen Sanktionen werden aufgehoben. Ihre Aufhebung wird am 15. September in Kraft treten unter folgenden Bedingungen:
 - a) Die fällige Zahlung vom 31. August (eine Milliarde Goldmark) wird von Deutschland völlig beglichen.
 - b) Es wird eine interalliierte Einrichtung ins Leben gerufen, um die Einfuhrverwilligungen für Erzeugnisse der Verbandsländer in die besetzten Gebiete zu überwachen.

Die Kommission in Koblenz wird ein Uebergangsregime einrichten, um die Infraktierung der genannten Maßnahmen vorzubereiten. Bezüglich der in Deutschland arbeitenden Kontrollkommissionen kam der Oberste Rat dahin überein, daß diese Kommissionen aufrechterhalten bleiben. In Ueber einstimmung mit dem Vorschlag des Marschalls Foch ist indessen ihr schrittweiser Abbau ins Auge gefaßt. Der Sitz der Kontrollkommission wird durch das alliierte Militärkomitee in Versailles festgelegt werden. Der Oberste Rat hat dann, bevor er sich trennte, auf den Vorschlag von Briand und mit warmer Billigung aller anderen Mitglieder des Rates folgende Tagesordnung angenommen:

Bei Vermeidung seiner Arbeiten legt der Oberste Rat Wert darauf, wiederum seinen Willen zu betonen, den engen Zusammenhang zwischen den Verbandsmächten aufrechtzuerhalten, der, wie er glaubt, mehr denn je für den Frieden der Welt unerlässlich ist.

Der Oberste Rat nahm eine Entschließung an, wonach der Ueberwachungs-ausschuss die Vollmacht erhält, wenn seine Mitglieder sich nicht einig werden, zu einem Schiedsspruch zu greifen, wenn darüber und über die Wahl des Schiedsrichters

Einmütigkeit erzielt wird. Die Sitzung des Obersten Rates wurde darauf geschlossen.

Paris, 14. Aug. Wie die Sabasagentur meldet, sind die Bedingungen, unter denen der Oberste Rat beschloß, die wirtschaftlichen Sanktionen ab 15. September aufzuheben, folgende: 1. am 31. August wird die Milliarde Goldmark völlig von Deutschland bezahlt; 2. wird ein interalliiertes Organismus gebildet zur Ueberwachung der Ausgabe von Einfuhrverwilligungen, die nach dem Rheinlande gehen. Ferner wird eine Kommission in Koblenz das Uebergangsregime für das Inkrafttreten der oben genannten Maßnahmen ausarbeiten; 3. wird eine Kontrollkommission gebildet. Bezüglich der in Deutschland bestehenden Kontrollkommissionen wurde beschlossen, sie beizubehalten. Gemäß einem Vorschlag des Marschalls Foch wurde eine fortschreitende Verminderung ins Auge gefaßt. Der Sitz der Kontrollkommission wird von dem interalliierten militärischen Ausschuss in Versailles bestimmt. Vor Schluß der Sitzung nahm der Oberste Rat auf Antrag Briands und mit Zustimmung sämtlicher Mitglieder folgende Entschließung an: Bei der Beendigung der Arbeiten bestätigt der Oberste Rat abermals seinen Willen, ein enges Einvernehmen zwischen den Alliierten aufrecht zu erhalten und hält sie mehr als je für unumgänglich nötig für den Frieden der Welt.

Eine neue Sitzung des Obersten Rates.

Paris, 14. Aug. Der diplomatische Bericht-erstatler der Chicago Tribune glaubt zu wissen, daß Anfangs September eine neue Sitzung des Obersten Rates stattfinden wird. Bis dahin werden einige der eingelegten Ausschüsse zur Berichterstattung bereit sein. Auf dieser Sitzung wird die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Abschnitt Düsseldorf besprochen werden. Außerdem wird auch der Wunsch für Herabsetzung der Kosten und des Umfangs des Besatzungsheeres und der Zivilkommissionen seine Vorschläge machen.

Ein Schreiben des Obersten Rates an den deutschen Geschäftsträger.

Paris, 14. Aug. Der Oberste Rat überfandte gestern Abend dem deutschen Geschäftsträger in Paris nachstehendes, von Briand gezeichnetes Schreiben mit dem gefälligen Datum:

Herr Geschäftsträger! Im Anbetracht der Schwierigkeit, welche die Festlegung der Grenze zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien bietet, vertrat der Oberste Rat die Entscheidung, die ihm in dieser Hinsicht gemäß Artikel 88 des Vertrages von Versailles obliegt. Der Oberste Rat ist sicher, daß die Verbesserung Oberschlesiens die Gewinnung zu überwinden wird, die ihn dazu geführt hat, eine überdrückte Lösung abzulehnen. Im übrigen wird nichts unterlassen werden, damit dieser Wunsch so früh wie möglich ist. Der Oberste Rat rednet fest darauf, daß die deutsche Regierung ihrerseits das deutsche Volk anfordern wird, bis zur endgültigen Entscheidung die größte Ruhe zu bewahren und daß sie gleichzeitig ihren ganzen unmittelbaren und mittelbaren Einfluß auf die Bevölkerung Oberschlesiens ausüben wird, damit diese die Autorität der interalliierten Kommission achtet. Der Oberste Rat lenkt insbesondere die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die schwere Verantwortung, die sie auf sich laden würde, wenn sie es unterlassen sollte, auf ihrem Gebiet, insbesondere an den Grenzen Oberschlesiens die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um jeden Versuch zu verhindern, der darauf abzielt, Unruhen im Abstimmungsgebiet zu fördern, oder wenn sie nicht jede Zufuhr von Waffen und Munition und jeden Uebertritt von Banden oder Bewaffneten streng unterbindet.

Die Note des Obersten Rates stellt leider fest, daß die Entscheidung über Oberschlesien erneut verschoben wird. Was die Ermahnung an die deutsche Regierung anlangt, so ist diese bekanntlich stets bemüht gewesen, Ruhe in Oberschlesien zu wahren. Lediglich durch polnische Unruhen und Gewalttaten ist die Ruhe in Oberschlesien gestört worden.

Berlin, 14. Aug. Heute mittags 12 Uhr trat das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zu einer Sitzung zusammen, um sich über die in der obersten Sitzung der Verbandsmächte des Völkerbundes erörterte Lage zu besprechen. Nach der Aussprache trat das Kabinett in die Erledigung der laufenden Tagesordnung ein.

Einberufung des Völkerbundesrates zum 20. August.

Paris, 13. Aug. Millet teilt im „Petit Parisien“ mit, daß der jetzige Vorsitzende des Völkerbundesrates, der japanische Botschafter in Paris, Baron Tsuchi, den Völkerbundsrat schon zum 20. August zur Besprechung der obersten Sitzung zusammenberufen werde. Einige Tage der Beratung könnten genügen, da die Frage mehr als reif sei. Wenn der Völkerbundsrat mit Mehrheit gefaßt werde, sei es vielleicht unnötig, den Obersten Rat aufs neue zusammenzubringen.

Die Kosten der Besatzungsarmee.

Paris, 14. Aug. Nach dem Temps soll der von der interalliierten Finanzkommission angenommene Grundsatz der täglichen Kosten für einen Soldaten der Besatzungsarmee der bisherigen Zahl für einen französischen Soldaten (ungefähr 16 Franken täglich) sein. Zu diesem Grundsatz kommt ein Zuschlag von zwei Goldmark für einen amerikanischen Soldaten wegen der Entfernung dieser beiden letzten Armeen von ihren Heimatländern.

Für die Völkerverjüngung.

Rom, 13. Aug. Das Sekretariat der christlichen Volkspartei richtete an die Bruderparteien in den anderen Staaten ein Rundschreiben, zu Gunsten einer interparlamentarischen Entente zwischen ihnen, um ihrer Tätigkeit und ihrem Einfluß in einer den christlichen Grundgedanken entsprechenden Weise mehr Nachdruck zu verleihen.

Von König Peter von Serbien.

Belgrad, 14. Aug. König Peter ist schwer erkrankt an einer Lungenerkrankung. Sein Zustand ist sehr ernst.

Belgrad, 14. Aug. Die Mütter melden, daß sich der Zustand des Königs im Laufe des Tages gebessert hat. Der König ist außer Gefahr.

Die Getreideernte in Bayern.

München, 14. Aug. Die Preisberichtsstelle der Bayerischen Landesbauernkammer bezeichnet unter dem 13. August den Ausfall der Getreideernte in Bayern im allgemeinen als zufriedenstellend. Bei Weizen und Roggen sind die bis jetzt vorliegenden Durchschnittsergebnisse durchweg sehr gut. Die Getreideernte hat zwar unter der Notwendigkeit etwas gelitten, ist aber im Durchschnitt, insbesondere hinsichtlich der Güte, recht befriedigend. Die meisten Befürchtungen werden wegen des Regens laut; doch läßt sich ein endgültiges Urteil noch nicht bilden, da die Ernte noch im Gange ist und die Durchschnittsergebnisse noch nicht vorliegen. Die Ernteschwierigkeiten für Futterpflanzen und Hackfrüchte haben sich durch den Witterungsumschlag etwas gebessert, besonders im Süden Bayerns.

Der Hl. Stuhl und die Caritas.

Rom, 13. Aug. Corriere d'Italia meldet, daß der apostolische Nuntius in Paris heute mitgeteilt, daß der Papst des Papstes augenblicklich nach Paris nicht nur bei der französischen Regierung, sondern auch bei dem Obersten Rat Zustimmung gefunden habe. Die Internationale Rotkreuz-Vereinigung in Genf habe den Hl. Stuhl eingeladen, an der Konferenz der Vertreter der Rotkreuz-Vereinigungen der einzelnen Länder teilzunehmen. Der Papst habe die Einladungen angenommen und den apostolischen Nuntius in der Schweiz mit seiner Vertretung beauftragt.

Neuigkeiten in Kürze.

Berlin, 13. Aug. Wir vernehmen, daß die niederländische und die deutsche Regierung eine gemeinsame Kommission eingerichtet haben, welche demnächst in Berlin zusammentreten soll, um die Regelung der Grenzfrage an der Unterems zu beraten.

Berlin, 14. Aug. Wie die Berliner Zeitung meldet, ist der Präsident der Ficht Nationalbank von New York, V. A. D. K. P., mit seiner Familie in Berlin eingetroffen. Er empfing gestern den Besuch des ihm befreundeten deutschen Wiederaufbauministers, Rathenau. Er hatte eine längere Besprechung mit ihm.

Paris, 14. Aug. Baron Tsuchi, der Vorsitzende des Völkerbundesrates, berät zur Zeit mit den übrigen Mitgliedern über den Zeitpunkt des Zusammentritts des Völkerbundesrates, der auf alle Fälle vor dem 1. September erfolgen soll.

Paris, 14. Aug. Wie die Sabasagentur meldet, dementiert der Generalstab die türkische Nachricht von einer neuen Schlacht jenseits von Gök Schehr. Er erklärt, dort hätten lediglich einige Planfeste stattgefunden.

Die Mängel der politischen und Parteiliteratur.

Je mehr wir uns angeht, desto gewaltiger und folgenschwerer Aufgaben des neuen Volksstaates bewußt werden, daß Bürger, Parteiführer, Volks- und Gemeindevorsteher mit der bisherigen Kunst der Politik, die im Obrigkeitstaate genügen mochte, nicht ausreichen, um so wichtiger wird die politische Literatur. Wer aber nach dieser greift, wird arg enttäuscht. Auch das Zentrum ist arm an tiefer schillernder politischer und Parteiliteratur. Was vorhanden ist, behandelt überwiegend Tagesfragen, die sich schnell überleben. Will man sich über die politische Weltanschauung und das Programm der einzelnen deutschen Parteien unterrichten, so muß man sich bei allen Parteien mit unzulänglichem begnügen. Kein Wunder, denn auch, daß es mit der politischen Einsicht und Schulung in Deutschland nicht zum Besten bestellt ist.

Wie ist das zu erklären? Denn auf einen Mangel in diesem Mangel an politischem Schrifttum muß gedrungen werden.

Der tiefste Grund liegt darin, daß die Regierungen des alten Obrigkeitstaates den Bürger möglichst wenig politisch tätig leben mochten. Sie wollten die Politik allein besorgen, darüber sich nicht mit einem politisch mündigen Volke auseinandersetzen. Die Politik sollte das Geschäftsgeheimnis der Geheimräte bleiben. Die Folge davon war, daß in der Regel ein strebsamer Deutscher, der Landrat und Schöffe sein wollte, keine Lust hatte, Politik als Lebensaufgabe aufzunehmen. Denn das Parlament war bei der Unmündigkeit der Parteien ziemlich einflusslos; und um Staatsmann zu werden, mußte man Beamter werden und sich vielfältig sieben lassen. Die trotzdem der Politik als freie Männer sich widmenden Kraftnaturen wurden zu leicht in unfruchtbare Opposition gedrängt. Die Masse der Bürger aber war allgemein froh der Obrigkeit die Sorge um die Politik überlassen und dafür um so sorgloser den eigenen Geschäften nachgehen zu können.

So kam denn, was kommen mußte. Die Wähler und damit die Parteien wurden auf die wirtschaftliche und soziale Interessenpolitik als Betätigungsfeld gedrängt. Im neuen Volksstaate ist das sogar noch schlimmer geworden. Bei den Wahlen fragen die meisten Wähler zuerst oder bloß danach, was die einzelnen Parteien für die jeweilige Berufsgruppe getan haben und welche von ihnen dafür mehr als die anderen getan hat. Die Wahlkandidaten kommen weit überwiegend als Vertreter der Gewerkschaften auf die Wahlliste. Mit jenen Interessenfragen beschäftigen sich demnach mehr oder weniger die Parteiliteratur. Die für das gesamte Volk, darum auch für die Mitglieder der einzelnen Stände viel wichtigere Frage, welche allgemeine Politik Deutschland im Innern und nach außen wieder aufzurichten vermag, kam dabei zu kurz. Darüber schrieb man auch kaum politische Literatur.

Darob verarmte dann aber auch jene grundlegende Parteiliteratur, die darzustellen sucht, welche Spielart der politischen Denkwelt und Weltanschauung, welches politische Temperament jeweils eine Partei pflegt, wie sie durch diese Eigenart neben der Eigenart der anderen Parteien das Gesamtbild von Staat und Nation am besten zu fördern glaubt. Der Vorzug dieser Literatur ist, daß sie den Bürger in richtiger Weise auf den Staat und die Nation dahin einstellt, daß er als Glied der Volksgemeinschaft vorerst fegengründend in dieser und für diese zu wirken habe durch eine hohe Auffassung von der Aufgabe und Bedeutung des Staates und seiner Politik, durch ein gemeinsinniges Wirken in Staat und Gemeinde. Erst in zweiter Linie wird der Forderungen der Bürger gedacht. Im Gegensatz dazu läßt die andere, zahlreichere, mit den Berufsinteressen sich beschäftigende Literatur im Bürger die falsche unorganische Auffassung aufkommen, der einzelne, das selbstherrliche Individuum, sei der Ausgangspunkt der politischen Betrachtung und Erwägung; die einzelnen schloß sich in Schutz- und Kampfparteien zusammen zur

41. Hauptversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine.

Mannheim, 12. Aug. Feierliches Hochamt in der prächtigen Jesuitenkirche, einem Barockbau, leitete heute die Haupttagung ein. Im Saale des prächtigen Friedrichsparks bietet sich das gewohnte herzerfreuende Bild dar: von opferfreudiger Eingebung an ihre Ideale besessene Scharen der Delegierten, sowie der Vereinsbrüder aus dem hiesigen Verein Columbus für kath. Kaufleute und Beamte (der keine Mühe zur Vorbereitung für alles gescheut), ausländische Gäste aus Rom, Barcelona, Regenz, Vertreter der Behörden, Körperschaften, befreundeten Verbänden, darunter die wegen vielfältiger Zusammenarbeit allverehrte Repräsentantin des Verbandes für kath. Kaufm., Gehilfen und Beamten Deutschlands, Frä. Wiegand (Köln).

Der erste Vorstandsvorsitzende, Herr J. Weismantel (Köln), begrüßt sie alle, betont, daß der Verband und Hauptversammlung nicht nur für ein einziges Vorkommnis und eine Partei, sondern für unser ganzes Volk wirken wollen, gedankt namentlich des beizugehenden Ehrenmitgliedes und früheren Verbandsvorsitzenden Egon Althoff (Erfen) und weist mit der Begründung eines Hochs auf unser in so arger Not befindliches geliebtes Vaterland helle Begeisterung.

Zum ersten Vorsitzenden der Hauptversammlung wird Beigeordneter Karl Wolters (Münster), zum zweiten Herr J. Adam (Hildesheim), einstimmig ernannt. Dann folgt die Reihe der Begrüßungsansprachen. Aus der sehr großen Zahl der Begrüßungsschreiben seien erwähnt die der Kardinalen von Breslau und Köln, des Ap. Nuntius (München), der Bischöfe von Bamberg, Fulda, Hildesheim, Limburg, Münster, Osnabrück, Speyer, des Ehrenmitgliedes Weibschhof Dr. Vansberg (Köln), des Reichsarbeitsministers Prälat Dr. Brauns, des Präsidenten Hg. Dr. Porck, des Volksvereins für das kath. Deutschland, des Reichsverbandes christlicher Mittelstand, sowie vieler Abgeordneter und anderer Freunde.

Kardinal Erzbischof Dr. Schulte (Köln) schreibt u. a.: „Ganz besonders wünsche ich der Tagung, die die wichtige Frage nach dem Jugendbündnis im R. K. V. in den Mittelpunkt ihrer Beratungen stellen will, es möchte ihr gelingen, neue und sichere Wege ausfindig zu machen, um die kath. kaufmännische Jugend noch erfolgreicher als bislang zu sich heranzuziehen.“ — Bischof Wilhelm von Osnabrück betont zur gleichen Angelegenheit: „Gern werde ich auch besonders den Jugendabteilungen des Verbandes, die bislang einen großen Segen gestiftet und dadurch ihre Existenzberechtigung nachgewiesen haben, weiterhin jegliche Förderung zuteil werden lassen.“

Wahrung und Förderung ihrer Interessen in der Staatspolitik gegen die gegenwärtigen Interessen, früher auch gegen die Regierung des Obrigkeitstaates. Der Staat wurde so, besonders nach dem Zusammenbruch, für manche Parteien ein Ausbeutungsgesamt, wobei er natürlich auf die Dauer zugrunde gehen muß. Es ist begreiflich, wenn auch bedauerlich, daß immer mehr Bürger, die eine ideale, nicht eine rein mammonistische Auffassung von der Politik hatten, fanden, daß sie in solcher Parteipolitik nichts zu suchen hätten und deshalb allem Parteileben den Rücken kehrten.

Die Parteien an erster Stelle müssen dafür sorgen, daß ihre tüchtigen Kräfte nicht in der kleinen Tages- und Interessenpolitik aufgebraucht werden, nur damit sich beschäftigen können. Wo sie politische Schulung vermitteln, müssen sie jene andere wichtigere Politik in den Vordergrund rücken. Der fahrene, staatsmännisch veranlagte Führer in der Volkswirtschaft und im Lande müssen freigegeben werden, daß sie die tiefer schillernde politische Literatur schaffen. Die Hauptaufgabe bleibt aber, daß die Nachfolge im Lande nach solcher Literatur geweckt wird. Sie ist abhängig von dem geistigen Niveau, das die Parteileitung pflegt.

Den ersten Hauptvortrag, und zwar über die Mission des kath. Kaufmanns zur Volks- und Völkerverbündung, hielt der erste Vorsitzende des Verbandes, Dr. Schilling (Erfen), der zur einstimmigen Annahme folgender Entschlüsse führte:

„Die zur 41. Hauptversammlung des Verbandes kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands zu Mannheim versammelten kath. Kaufleute und Angehörigen aus dem ganzen Reich bekräftigen ihre selbstloser und uneigennützigsten Mitarbeit der Völkerverbündung der deutschen Gesellschaft und Wirtschaft aus der gegenwärtigen Not. Als entscheidende Voraussetzungen für die Überwindung der schweren Zeiten betrachten sie die religiöse Wiedergeburt des deutschen Volkes, die Verwirklichung des christlichen Ethikgesetzes im gesamten öffentlichen Leben und die Betätigung eines verantwortungsvoll empfundenen Gemeinschaftsgeistes. Getrieben von dem Verlangen, „Christlich im Handel und christlich im Wandel“, wollen sie sich mit allen Kräften für eine christliche Praxis des Wirtschaftslebens einsetzen.“

Sie leben insofern in der jeder rechtlichen und moralischen Grundlage entbehrenden Gewaltmaßnahmen der Entente das größte Hindernis für den sittlichen und wirtschaftlichen Wiederaufbau und erheben insofern energiegelbte Einsprüche gegen die widerrechtlich auferlegten und fortgesetzten Sanktionen, welche die zur Durchführung der Wiedergutmachung notwendige Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft unterbinden und den deutschen Handel, insbesondere des besetzten Gebietes, dem Ruin entgegenführen. Sie fordern die Reichsregierung auf, unablässig um die Beseitigung dieses unerträglichen Zustandes bemüht zu bleiben und nicht zu ruhen und zu rasten, bis der letzte Rest der Gewaltmaßnahmen beseitigt ist.

Das gilt auch für die Regelung der oberflächlichen Frage. Nach dem Ergebnis der Abstimmung unterliegt es keinem Zweifel, daß Oberflächlichkeit deutsche Erde und seine Bevölkerung überwiegen deutscher Gesinnung ist. Keine Gewalt wird die Herzen der Oberflächler in ihrer unerschütterlichen Treue zum Deutschtum wandeln können. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie den ungerechten Ansprüchen der Polen und der Intrigen der transjordanischen Politik mit zäher Festigkeit entgegentritt und alle Kraft zur Erhaltung des ungeteilten deutschen Oberflächens aufwendet.

An die Katholiken der gesamten Kulturvölker der Welt richten die katholischen Kaufleute Deutschlands den dringenden Appell, eingebend der hohen

Christenpflicht der Brüderliebe in ihren Ländern den Gefühlen der Gerechtigkeit und Nächstenliebe zum Durchbruch zu verhelfen und dadurch einem wahren und dauernden Frieden den Weg zu ebneten.

Ein Mitglied des Verbandsausschusses und zugleich des Verwaltungsrates der Reichsversicherung für Angestellte, Herr Ab. Neunzerling (Wiesbaden), sprach über „Alte und neue Wege in der Angestelltenversicherung“, und brachte dann folgende Entschlüsse ein, die einstimmig angenommen wurden:

„Die von gewissen Seiten erstrebte Auffassung der Angestelltenversicherung durch die Invalidenversicherung wird mit aller Entschiedenheit abgelehnt, da ein Aufgehen der Selbstständigkeit der Angestelltenversicherung ein nicht wieder gut zu machender Schaden für die Versicherten sein würde. Von Regierung und Reichstag, insbesondere auch von der Zentrumspartei, wird bestimmt erwartet, daß sie jeden Versuch, die Angestelltenversicherung zurückzuführen, zurückweisen werden. — Das Gesetz vom 6. Juli 1921 kann nur als Notbehelf angesehen werden. Der seit Jahren geforderte Ausbau der Angestelltenversicherung zum Zwecke der Angleichung an die verändernden Verhältnisse ist noch in diesem Herbst durchzuführen. Die schon lange gehegten Wünsche der Angestellten nach erhöhter Selbstverwaltung der Versicherung sind dabei endlich zu berücksichtigen. Der Paragraph 73 ist als ungenügend gänzlich zu streichen und die jetzige Rentenberechnung, die die künftigen Versicherten nur schädigen würde, durch eine zeitgemäße zu ersetzen. — Die Gehaltsfrage ist zu streichen.“

Sodann wurde gutgeheißen, folgendes Telegramm an Papst Benedikt abzusenden:

„Geliebter Vater! In der tiefsten Liebe und Verehrung durchdrungen, daß menschliches Sinnen und Arbeiten nur dann zum Segen des Einzelnen und Volkes gereichen kann, wenn Gottes Segen darauf ruht, hat der Verband kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands seine 41. Hauptversammlung zu Mannheim soeben mit einem feierlichen Hochamt unter dem Schutz seiner Patronin, der Gottesmutter, geschlossen. In dieser Gesinnung nahen wir uns als treue Gebete Eurer Diener, unsern Heiligen Herzen, um unseren Verband Deinem väterlichen Segen zu empfehlen und Deinen hohenpriesterlichen Segen zu erbitten. Wolters, Adamski, Präsidenten.“

Die Aburteilung der Kriegsbefehlshaber.

Paris, 12. Aug. Der Oberste Rat hat sich nach Erledigung der oberflächlichen Frage mit der Frage der Aburteilung der Kriegsbefehlshaber durch das Reichsgericht in Leipzig beschäftigt. Für die englische Regierung wohnten der Konferenz bei Sir Gordon Howard und Sir Ernest Pollock, der im Auftrag der englischen Regierung den Verhandlungen des Reichsgerichts beigewohnt hat. Nach einer kurzen Aussprache hat der Oberste Rat sich dahin entschieden, durch die Justizbehörden der Verbandsländer, die Beamte zu den Verhandlungen nach Leipzig entsandt hatten, Vorschläge über die Haltung zu unterbreiten, die in dieser Frage eingenommen werden soll.

Paris, 13. Aug. Aus der gestrigen Vormittagssitzung des Obersten Rates berichtet Havas über die Aussprache wegen der Kriegsbefehlshaber: Der englische Generalfeldmarschall erklärte seine Einbeziehung über die verschiedenen englischen Fälle und über die in Leipzig gefällten Urteile. Es gab drei Möglichkeiten: 1. Man könne auf neue Fälle dem Leipziger Gericht vorlegen. 2. Man könne auf den Friedensvertrag zurückgreifen und die Auslieferung verlangen. 3. Jeder könne in seinem Lande die deutschen Kriegsbefehlshaber verurteilen lassen. Vorher in einem Falle hätten die Engländer keine Klage über den Leipziger Gerichtshof vorzubringen. Der belgische Minister des Innern, Jaspar, erklärte dann kurz, daß der einzige Fall, der von Belgien dem Leipziger Gericht unterbreitet wurde, der Fall Randoth, in Belgien große Erregung hervorgerufen habe. Die Berichte der englischen Abgeordneten, die diesem Urteilspruch beigezogen hätten, lauteten außerordentlich ungünstig. Nach der Anklage des Staatsanwaltes und nach der Zusagevernehmung habe man allgemein die Verurteilung erwarten können. Jaspar sprach sich dann dem Freispruch, das belgische Parlament habe sich mit dem Angelegenheit beschäftigt und beschloßen, den Fall Randoth dem Obersten Rat vorzulegen.

Wieder sprach über die von Frankreich dem Leipziger Gerichtshof unterbreiteten Fälle und schloß vor, der englische Generalfeldmarschall und hohe französische, belgische und italienische Justizbeamten sollten die bisher abgeurteilten Fälle prüfen und dem Obersten Rat ihren Bericht vorlegen. Der Oberste Rat werde sich dann darüber auszusprechen haben. Diese Beamten sollten gleichzeitig beauftragt werden, Anregungen über die künftige einmündigende Haltung zu geben.

Zunächst wird, wie Havas weiter berichtet, dem Leipziger Gerichtshof kein weiterer Fall vorgelegt werden, die Urteile werden gegen die bisherigen Urteile keinen Einspruch ergeben.

Wieder sprach über die von Frankreich dem Leipziger Gerichtshof unterbreiteten Fälle und schloß vor, der englische Generalfeldmarschall und hohe französische, belgische und italienische Justizbeamten sollten die bisher abgeurteilten Fälle prüfen und dem Obersten Rat ihren Bericht vorlegen. Der Oberste Rat werde sich dann darüber auszusprechen haben. Diese Beamten sollten gleichzeitig beauftragt werden, Anregungen über die künftige einmündigende Haltung zu geben.

Zunächst wird, wie Havas weiter berichtet, dem Leipziger Gerichtshof kein weiterer Fall vorgelegt werden, die Urteile werden gegen die bisherigen Urteile keinen Einspruch ergeben.

Wieder sprach über die von Frankreich dem Leipziger Gerichtshof unterbreiteten Fälle und schloß vor, der englische Generalfeldmarschall und hohe französische, belgische und italienische Justizbeamten sollten die bisher abgeurteilten Fälle prüfen und dem Obersten Rat ihren Bericht vorlegen. Der Oberste Rat werde sich dann darüber auszusprechen haben. Diese Beamten sollten gleichzeitig beauftragt werden, Anregungen über die künftige einmündigende Haltung zu geben.

Lichtenstein.

Romanische Sage aus der württembergischen Geschichte von Wilhelm Hauff.

61) „Und sie kamen?“ rief der Herzog. „Die Ehrvergeßenen kamen?“ „Auf dem Schloßberg vor dem äußersten Graben ist ein Pfad, dort steht man weit ins Land; hinab ins Neckartal, hinauf die Steinlache, hinüber an die Alpe und Zöllern, und viele Burgen schmücken die Aussicht. Dorthin ließen sie einen Tisch bringen und Bänke, und die Hundesherken setzten sich zum Wein. Dann ging das Tor von Hohen-Lichtenstein auf, die Brücke fiel über den Graben, und Ludwig von Stadion mit noch sechs anderen kamen über die Brücke; sie brachten Güte silbernen Deckel, sie brachten Güte goldenen Becher, und Güten alten Wein, sie grüßten die Freunde mit Gruß und Handschlag und setzten sich, besprachen sich mit ihnen beim fahlen Wein.“

„Der Teufel segne es ihnen allen!“ unterbrach ihn der Ritter von Lichtenstein und schüttelte seinen Becher aus. Der Herzog aber lächelte schmerzhaft und gab Marx Stumpf einen Wink, fortzufahren. „So taten sie sich gütlich bis in die Nacht und jechten, bis sie rote Köpfe bekamen und taumelten; ich stand nicht ferne, und seine ihrer verräterischen Reden entging mir. Als sie aufbrachen, nahm der Truchseß den Stadion bei der Hand: „Gott Bruder“, sagte er, „in Euren Kellern ist ein guter Wein, laßt uns bald ein, daß wir ihn trinken.“ Jener aber lachte darüber, schüttelte ihm die Hand und sagte: „Kommt Zeit, kommt Rat.“ Wie ich nun sah, daß die Sachen also stehen, beschloß ich mit Gott, mein Leben daran zu setzen und in die Burg zu den Verrätern zu gehen. Ich ging hinaus bis in die Grafenhalde, wo der kleinere unterirdische Gang beginnt. Ungelesen stieg ich hinab und drang bis in die Mitte. Dort hatten sie das Fallgatter herabgelassen und einen Knecht hingestellt, er legte an auf mich, als er mich durch die Finsternis kommen hörte, und fragte nach der Lösung. Ich sprach, wie Ihr befohlen, das Lösungswort: „Gutes tapferen Ahnherrn, Eberhards im Bart.“

„Gutes tapferen Ahnherrn, Eberhards im Bart.“ „Atemlo!“ der Knecht machte große Augen zog aber das Gatter auf und ließ mich durch. Jetzt ging ich schnellen Schrittes weiter vor und kam heraus im Keller. Ich schöpfe einige Augenblicke Luft, denn der Atem war mir schier ausgeblieben in dem engen Gang.“

„Marx! Marx! geh, trink einen Becher, das Neben wird dir schwer“, sagte Ulrich. Willig befolgte jener das gütige Geheiß seines Fürsten und sprach dann mit frischer Stimme weiter: „Im Keller hörte ich viele Stimmen, und es war mir, als zante man sich. Ich ging den Stimmen nach und sah eine ganze Schar der Besatzung vor dem großen Faß stehen und trinken. Es waren einige von Stadions Partei und Heren und mehrere der Seinsigen. Sie hatten Kampfen aufgestellt und große Humpen vor sich; es sah schauerlich aus, fast wie das Hengstgericht. Ich barg mich in ihrer Nähe hinter ein Faß und hörte, was sie sprachen. Georg von Hohen sprach mit rührenden Worten zu ihnen und stellte ihnen ihre Untreue vor; er sagte, wie sie ja gar nicht nötig haben, sich zu ergeben, wie sie auf lange mit Vorräten versehen seien, wie Euer Durchlaucht ein Heer sammeln werden, Tübingen zu entfesseln, wie eher die Belagerer in Not kommen als sie.“

„Ha, waderer Heren, und was gaben sie zur Antwort?“ „Sie lachten und tranken. „Da hat es gute Weile, bis der ein Heer sammelt! Wo das Geld hernehmen, und nicht stehlen?“ sagte einer; Heren aber fuhr fort und sagte, wenn es auch nicht so bald möglich sei, so müßten sie sich doch halten bis auf den letzten Mann, wie sie Euch zugeschworen, sonst handeln sie als Verräter an ihrem Herrn. Da lachten sie wieder und tranken und sagten: „Wer will aufreten und uns Verräter nennen?“ Da rief ich hinter meinem Faß hervor: „Ich, ihr Ruchlos! Ihr seid Verräter am Herzog und am Land!“ Alle waren erschrocken, der Stadion ließ seinen Becher fallen, ich aber trat hervor, nahm meine Rappe ab und den falschen Faß, stellte mich hin und zog Euren Brief aus dem Wams. „Hier ist ein Brief von Euren Herzog“, sagte ich, „er will, ihr solltet euch nicht übergeben, sondern zu ihm halten; er

selbst will kommen und mit euch siegen oder in diesen Mauern sterben.“

„O Tübingen!“ sagte der Herzog mit Seufzen, „wie töricht war ich, daß ich dich verließ! Zwei Finger meiner Linken gabe ich dir; was sagst du, zwei Finger? Die Rechte ließ ich mir abhauen, könnte ich dich damit erkaufen, und mit der Linken wollte ich dem Bund den Weg zeigen! Und gaben sie nichts, gar nichts auf meine Worte?“ „Die falschen haben mich flüster an und schienen nicht recht zu wissen, was sie tun sollten. Heren aber vermahnte sie nochmals. Da sagte Ludwig von Stadion, ich komme schon zu spät. Achtundzwanzig der Ritterschaft wollten sich der Freie mit dem Bunde begeben und der Herzog folgte allein ausmachen lassen. Komme er wieder mit Heeresmacht ins Land, so wollen sie getreulich zu ihm stehen, aber aus Unwissenheit wollen sie den Krieg nicht fortführen, denn ihre Burgen und Güter werden so lange beschlagnahmt und gebrandschatzt, bis sie nicht mehr gegen den Bund dienen. Ich verlangte nun, sie sollten mich hinaufführen in den Rittersaal, ich wollte versuchen, ob nicht Männer da seien, das Schloß zu halten, ich zählte auf, wenn ich noch für treu halte, die Rippenburg, die Gillingen, die Ebershausen, Schilling, Reichsach, Wellwart, Kallenthal, — der von Hohen aber schüttelte den Kopf und sagte, ich habe mich in manchem geirrt.“

„Und Stadionheim, Thierberg, Weilerstetten, meine Getreuen, hast du sie nicht gesehen?“ „O ja, sie sahen im Keller beim Stadion und tranken Euren Wein. Hinauf wollten sie mich nicht lassen. Selbst Heren, selbst Freiberg und Geisels, die mit ihm waren, rieten ab, sie sagten, die zwei Parteien seien ohnedies schon schwierig gegeneinander, der Stadion habe die Mehrzahl für sich und auch den größten Teil der Ruchlos. Wenn ich hinaufgehe, komme es im Schloßhof und im Rittersaal zum Kampfe, und es bleibe ihnen, als den Geringeren, nichts übrig als zu sterben. So gerne sie nun auch für Euch den letzten Wutstößen aufwenden, so wollen sie doch lieber in der Feldschlacht gegen den Feind fallen, als von ihren Landsleuten und Waffenbrüdern totgeschlagen werden.“

Witten, Da blieb mir nichts übrig, als sie zu bitten, sie möchten sich des Prinzen Christoph und Eures jenen Töchterleins annehmen und ihnen das Schloß bei der Lebergabe erhalten. Einige sagten zu, andere schwiegen und zuckten die Achsel, ich aber gab den Verrätern meinen Fluch als Christ und Ritter, sagte fünf von ihnen auf und lud sie zum Kampf auf Leben und Tod, wenn der Krieg zu Ende sei, dann wandte ich mich und ging auf demselben Wege aus der Burg, wie ich gekommen war.“

„Herr Gott im Himmel! hätte ich dies für möglich gehalten!“ rief Lichtenstein. „Zweihundertzig Ritter, zweihundert Knechte, eine feste Burg, und sie doch verraten! Unser guter Name ist beschimpft; noch in späten Zeiten wird man von unserm Adel sprechen, und wie sie ihr Fürstentum ins Stiefel gelassen; das Sprichwort: „Treue und Ehrlichkeit wie ein Württemberger“, ist zum Spott geworden!“

„Woh! konnte man einst sagen, treu wie ein Württemberger.“ sprach der Herzog Ulrich, und eine Träne fiel in seinen Bart. „Als mein Ahnherr Eberhard einst hinabritt gen Worms und mit den Fürstlichen, Grafen und Herren zu Tisch saß, da sprachen und rühmten sie viel vom Vorzug ihrer Länder. Der eine rühmte seinen Wein, der andere sprach von seiner Frucht, der dritte gar von seinem Bild, der vierte grub Eisen in seinen Bergen. Da kam es auch an Eberhard im Bart. „Von euren Schätzen weiß ich nichts anzusehen“, sagte er, „doch gehe ich abends durch den dümmelsten Wald, und komme ich nachts durch die Berge und bin müde und makt, so ist ein treuer Württemberger bald zur Hand, ich grüße ihn und lege mich in seinen Schloß und schlaf ruhig ein.“ Des Württembergers ward hat recht, und liehen treue Württemberger leben. Geht jetzt der Herzog durch den Wald, so kommen sie und schlagen ihn tot, und lege ich meine Treuen in die Burgen, laum werde ich den Rücken, so handeln sie mit dem Feind. Diese Treue soll der Ruchlos haben: — doch fahre fort, gib mir den Rest bis auf die Feie, ich bin der Mann dazu, ohne Furcht den Grund zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuß, 15. August 1921.

getrene Verwahrlosung der Jugend äußert sich auch besonders in dem Verhalten zur Tierwelt. So wurde in

der das Fahrzeug ist, und, wenn, obwohl anscheinend nur mit
Reißig beladen, die Fodern am Wagen tief herunter
gedrückt waren. In erster Instanz war M. wegen

„2200 Joule“ auch hinzutreten“ oder eines Landsersliedes aus den Jahren 1914—18 der neueste Fogtrott, die „Salome“ oder der „Glocken-Trott“ heruntergewimmert

(continued)

100 ungar. Kron. =	22,97,	23,03	23,22,	23,28
--------------------	--------	-------	--------	-------

der der, seinen Tod herumgewimmert

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag mittig 1 1/2 Uhr nach kurzem, schweren Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, meine herzengute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Johann Schillings,
Helene geb. Schillings,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb im Alter von 46 Jahren, wohlversehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen

**Johann Schillings,
Gilli Schillings.**

Neuss, Frimmersheim, Morken b. Harff, Düsseldorf u. Urdenbach, den 14. Aug. 1921.

Das feierliche Beerdigung findet am Dienstag, den 16. August, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 3 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

Heute morgen entschlief sanft und gütig, in Folge Altersschwäche, unsere liebe Mutter und Grossmutter,

Frau Wwe. Jak. Pesch
geb. Katharina Pillartz,

im Alter von 88 Jahren, öfters versehen mit den heil. Sakramenten der kath. Kirche.

Um ein stilles Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Pesch
Christine Pesch geb. Cremanns
Agnes Pesch
und fünf Enkel.

Gohr, den 13. August 1921.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. August, morgens 9 Uhr, daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Gohr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag Nacht gegen 1 Uhr, mein innigstgeliebter Gatte, meiner Kinder treuversorgender Vater, Herrn

Carl Weidenstrass

im Alter von beinahe 44 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Carl Weidenstrass
nebst Kinder.

Neuss, Holzheim, Köln, 13. Aug. 1921.

Die feierlichen Exequien werden Dienstag Vormittag 1 1/2 Uhr in der St. Marienkirche gehalten, daran anschließend das Begräbnis vom Trauerhause, Büttgerstr. 63 aus.

Nachruf.

In seinen besten Mannesjahren starb nach kurzer Krankheit unser lieber Freund

Karl Weidenstrass.

Er war in allen Lebenslagen ein stets gleichbleibender, charaktvoller Mensch.

Vorbildlich als Arbeitskollege, treu und hingebend als Freund, ist uns durch sein Hinscheiden ein unersetzlicher Verlust entstanden.

Darum können ihn nie vergessen seine treuesten Freunde:

Cornelius Breuer
Heinrich Püllen
Wilhelm Morren
Math. Königshofen
Wilhelm Koch
Joseph Esser
Kaspar Schmitt
Karl Breuer
Michael Schlingmann
Friedrich Hoyer
Heinrich Molstroh
Heinrich Bender,

Neuss, den 15. August 1921.

N.-T.-B. 1892.

Unseren Mitgliedern geben wir hiermit Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes

Herrn Carl Weidenstrass.

Das Seelenamt für denselben findet am Dienstag morgen 8 1/2 Uhr und die Beerdigung daran anschließend um 10 Uhr vom Trauerhause Büttgerstrasse 63 aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Treffpunkt 9 1/2 Uhr im Vereins Hause.

Bekanntmachung betr. Brotverforgung

Unter Beibehaltung der bisherigen Regelung gelten ab Montag, den 15. d. Mts. folgende Brotpreise:

6,80 Mark für das 4 Pfündige Schwarzbrot,
6,60 Mark für das 4 Pfündige Weizenbrot,
3,70 Mark für das 2 Pfündige Schwarzbrot,
3,60 Mark für das 2 Pfündige Weizenbrot,
1,90 Mark für 3 Weiden aus 75 Gramm (Weizen und Weizen aus 85 Prozent Weizenmehl).

Diese Preise sind an der Kasse der Bäckerei, die nicht überfüllt werden dürfen; jedoch ist es jedem Bäcker überlassen, billiger zu verkaufen.

Zu Weiterverhandlungen werden auf Grund der Reichsgetreideverordnung für 1921 befreit.

Neuss, den 13. August 1921.

Der Oberbürgermeister:
J. B. Schwallen.

Milchpreis.

Der Milchpreis für den Erzeuger ist in der Sitzung der Kreisbauernschaft vom 12. August d. J. auf 2,90 Mark für ein Liter festgelegt worden.

Dazu kommen:

a) Verdienst des Kleinhandlers 0,50 Mark
b) Zuzahlung zur Verteilung der Aufkosten, die der Stadt durch Versorgung der Bevölkerung mit Milch erwachsen 0,10 "

Wahrscheinlichste Kleinhandelspreis 3,50 Mark

Der Preis gilt ab 15. August 1921.

Neuss, den 12. August 1921.

Der Oberbürgermeister:
J. B. Schwallen.

Tagungsversammlung zu Niederrhein.

Am Dienstag, den 6. September d. J., nachm. 4 Uhr, soll in der Wirtschaft Holsberg in Klevenheim: die Gemeindeglieder in Größe von ca. 1300 ha. in 5 Tagen

vom 1. 2. 1922 ab auf 6 bzw. 9 Jahre öffentlich zur Verpachtung ausgestellt werden. — Die Jagd enthält Heide, Gärten, Kanten, Feldern und Weiden.

Der Jagdverpächter (Strecke Köln-Neuss) liegt im Jagdgebiet.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Der Jagdverpächter: Kordes.

39 Jahre schöne Varaden

(in tabellarischer Form),
Weltkarte,
Weltkugel

Das Material liegt in Schiffsbau-Vertriebsstelle, im früheren Munitionslager, und kann jederzeit besichtigt werden (Anmeldung beim Wächter). Die Ladung und der Transport des Materials ist dadurch erleichtert, daß das Lager beim Schiffsbau angeschlossen ist und leicht mit einer Kleinbahnverbindung versehen ist. Sämtliche Auskünfte bei Herrn Godeffroy, Delegierter der belgischen Domänenverwaltung in Aachen, Düssel 261.

Bräunung

erteilt jüngeren Schülern in den Herbstferien Privatunterricht. Anfragen unter 5 3693 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Erfinder-Schreiner

Ges. Ges. Modellfabrik, Capitelstr. 70.

Das Besondere

für **Frau Hubert Zander**

findet Dienstag morgen 7 1/2 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Haus

mit Garten zu kaufen gesucht Angebote u. 5 3694 an die Expedition.

Belohnungsbüro.

Ein in guter Lage befindliches Geschäftshaus ist zu verkaufen. Das Haus ist alt neu und hat außer d. Boden 11 Zimmer.

Kauf, evtl. Leasingstr. 32.

Wohn. fol. Wohnzimmer, vorz. erd. (Zugl. 2 Essl., 4 St., Schrank, Teppich), u. klein. Geldschrank zu d. Schumann, 2. Oberst., Dominikanerstr. 25H.

Suche

für meinen Kuchner

mob. Zimmer

A. Thomas Nachf.,
Gde. Nieder-Neudorfstr.

Großfirma sucht a. baldigen Eintritt

jüngeren Herren

der mit allen vorzunehmenden Kontorarbeiten vertraut sein muß. Eventuell Reisebereitschaft!

Ausführl. Offerten mit Gehaltsanpr. u. 5 5208 an die Exped. dieser Ztg.

Student

im letzten Semester sucht während der Ferien (bis Nov.) Beschäftigung auf Industriebüro od. Bank. Beste Referenzen.

Offerten unt. 5 5209 an die Exped. dieser Ztg.

Madchen

18 J., in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle für Soloth.

Offerten unter 5 5207 an die Exped. dieser Ztg.

Prosp. freiges.

für alle Hausarbeit sofort gesucht. G. Wäldge auf d. Dausle. Gr. 124.

Leute zum

Außenarbeiten

gesucht. Wäldge, Kettengasse bei Neuss.

Alle Sorten
PLAKATE
liefert
in wirkungsvoller Ausführung
die Druckerei der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung
Niederstrasse 46.

Rennbahn Köln-Marheim (Hinsch.)

Rennen zu Köln.

Mittwoch, 17. Aug., nachm. 2 1/2 Uhr

3 Ehrenpreise und 274 000 Mark
u. a. Preis von Köln 100 000 Mark
Totalisator auf allen Plätzen.

Vorverkauf der Logenkarten u. nummerierten Plätze bis tags vor dem Rennen in der Geschäftsstelle, Grosse Budengasse 8/10, vorm. von 10-12, nachm. von 3 1/2-6 Uhr.

Im Einzelverkauf
ist unsere Zeitung auch täglich im
Stadt. Kiosk
Ecke Bahn- und Crefelderstrasse
zu haben.
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

**Maschinen-, Cylinderr-, Centrifugendle.,
Maschinenfelle, Fran., Lederöl (Drumpp),
Vollleiten-, Silica- u. Schmierseifen,
Seifenpulver**

Liefern billigst
Wintopp & Gebhardt, Neuss,
Drusafeld 64. Telefon Nr. 976.

Keine Wanze mehr.

Kammerjäger
Berg's Radikalmittel
"Nicolal" Restlose Brutvernichtung.
Erfolg verbürgend. Kinderl. anzun. Dankschreib. von überall.

Doppelpack. M. 7.—, Verkauf bei H. Kibinger, Büchel 21, sonst portofrei bei Nicolalwerk, Berlin 119, Königsplatzstr. 49.

Herren

durchaus perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanforderungen erb. unter 5 5210 an die Expedition dieser Ztg.

Vertreter.

Angewandte an

K. Seibeling,
Düsseldorf, Cleverstr. 71.

**Buchhalter und
Kontoristin**

(Schreibmaschine-Kurzschrift) sofort gesucht.
Offerten unter 5 5183 befördert die Exped. dieser Zeitung.

Fräulein

für den Versand sucht
Arawollenfabrik A. Schreimüller

Vereinskalendar.

Mittwoch, den 16. August, morgens 9 Uhr
feierliche Gedenkstunde für Frau Johann Schillings
nachmittags 3 Uhr Beerdigung, wozu freundlichst
eingeladen wird. Sterbehaus: Friedrichstr. 10.

Handwerkerversammlung

am Dienstag, den 16. August, abends
7 1/2 Uhr, im Saale des Marienbildhens.

Tagesordnung:

1. Der alte und neue Kurs im Submissionswesen in Neuss.
2. Die Bedingungen der Bauverträge.
3. Ansprache.

Die selbständigen Handwerksmeister von Neuss werden gebeten, vollständig an der Versammlung teilzunehmen.

Der Innungs-Ausschuß Neuss.

Junges Mann
sucht Stellung

in hiesigem Eigentumsverhältnisse der Holz-, Bau- und Futtermittelbranche. Eintritt evtl. 1. September. Gefl. Angebote unter 5 3626 an die Expedition.

**Zum sofortigen Eintritt tüchtiger
Autogen-Schweißer**

ge sucht.
Meldungen zwischen 9 und 11 Uhr.
Gefertigter Gussstahl- und Eisenwerke,
Abteilung Stahlwerk Krieger,
— Düsseldorf-Oberkassel.

Allen,

die Bedarf haben für
Ihre Waren, bieten Sie
solche an durch eine
geeignete Insertion in der
**Neuss-Grevenbroicher
Zeitung.**

In allen Orten der
Kreis Neuss und Grevenbroich wird diese in
allen Kreisen der
Bevölkerung gelesen u.
ist daher

**das wirksamste
Insertionsorgan.**

Ein Versuch überzeugt.

Junges Mädchen

für halbe Tage gesucht,
Bachen, Düsseldorfstr. 30.

Zum 1. September jung,
eheliches
Tagesmädchen
in kleinen Haushalt gesucht.
Mitteltstr. 12 I.

Mädchen,
welches zu Hause schlafen
kann, gesucht.
Büchelstr. 58.

In allen Haushalten erf.
Mädchen
gesucht. Sternstr. 66.

**Ordentliches
Mädchen**

für die Hausarbeit bei hoh.
Lohn fest oder 1. Septem.
der gesucht.
Bach, Düsseldorf-Gerdt,
Hilberstr. 100.

**Adäquates
Mädchen**

gegen hohen Lohn gesucht.
Hilberstr. 100.

Arbeitsmädchen

Arbeitsmädchen, am Bahnhof,
28. Weis zu emp. bitt. zu d. d.
Gartenlandstr. 3.

Düggel (Stück)

fuhrweise abgeh. Preis
5 Centner 11 Mark.

**Getreide- und
Gemüse**

laufe zu Tagespreisen.
S. J. Schumacher,
Niederstr. 39, am Bahnhof,
Kant. Dormagen Nr. 108.

Arbeitsmädchen

Arbeitsmädchen, am Bahnhof,
28. Weis zu emp. bitt. zu d. d.
Gartenlandstr. 3.

M.-G.-B. „Okeila“

Seiter: keine Probe.
Nächsten Montag:
Versammlung,
Der Vorstand.

Apollo-Theater
Neuss.

Ab Freitag:
Die Falschungen.
Operette in 3 Akten.

Piano

Stimmen,
Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.

Ghirne

werden fachmännisch und
sicher repariert.

Gaus Laues,
Mittlerstr. 16, Part.

Für Aufnahmen
ist mein
Atelier
täglich geöffnet von
morg. 9-8 Uhr nach-
mittags, Sonntags ge-
öffnet von 10-1 Uhr.
H. Kleu. Telefon
Nr. 527.

**Sicherer Mittel gegen
Gänorrhoiden**

empfehlen
A. Schöden, Gohrstr. 10.

**Vereine
Gesellschaften**

beziehen Ihre
Statuthefte
**Mitglieds-
und Eintritts-
karten**
Programme
Textbücher
Plakate
usw. vorteilhaft
durch die
**Gesellschaft für
Buchdruckerei**
Neuss, Niederstr.

Deutlich

schreiben sollte man
stets bei Auftrags von
Anzeigen. Insbesondere
gilt dies für Namen,
Wohnort und Straße.
Für Fehler, die infolge
unvollständiger Angaben
entstehen, übernehmen wir
keine Verantwortung.

**Geschäftsstelle der Neuss-
Grevenbroicher Zeitung**
Neuss, Niederstr. 46.

Erzenerhen

beste Qualität, fuhrweise
abgegeben.
W. H. Grandt,
Damm bei Schloß Dd.
8000 Kilogr. ungelöst

Stall

im ganzen oder geteilt ab-
zugeben.
Gebr. Weber,
Neuss am Rhein,
Widerichstr. 15.

Wohnung

Spezialzimmer,
Küche, Bad, am
Bahnhof, alles sehr schön.
Lüder, nur Oberstr. 51.

Pränumer.

Tagshund

entlaufen. Wiederbringer
erhält hohe Belohnung.
Gr. 124.

Geleit.

Schäferhund,
auf den Namen Lux bde.
erlaufen.
Geleit. Belohnung.
Kant. Schmitz, Kanalstr. 4.

Düggel (Stück)

fuhrweise abgeh. Preis
5 Centner 11 Mark.

**Getreide- und
Gemüse**

laufe zu Tagespreisen.
S. J. Schumacher,
Niederstr. 39, am Bahnhof,
Kant. Dormagen Nr. 108.

Arbeitsmädchen

Arbeitsmädchen, am Bahnhof,
28. Weis zu emp. bitt. zu d. d.
Gartenlandstr. 3.

Arbeitsmädchen

Arbeitsmädchen, am Bahnhof,
28. Weis zu emp. bitt. zu d. d.
Gartenlandstr. 3.